

Schulungsweg im Sozialen

Hilmar Dahlem

I. Anlass und Frage

Spricht man mit Führungskräften in Unternehmen oder anderen Einrichtungen über ihre Situation, lässt sich gut wahrnehmen, was es ganz praktisch heißt, auf geistige Wahrnehmungen angewiesen zu sein. Führungskräfte, die sich für die Entwicklung ihrer Organisation einsetzen, müssen immer etwas voraus sein. Themen, Ziele, Möglichkeiten sehen, die man sinnlich (noch) nicht sehen kann - und gleichzeitig im Wahrnehmen, Deuten und gegebenenfalls auch Ansteuern des Unsichtbaren eine innere Sicherheit entwickeln. Eine solche Sicherheit fragt nach geistigen Wahrnehmungen - und damit nach einem entsprechenden Erkenntnisweg.

Gleichzeitig lässt sich jedoch das Phänomen wahrnehmen, dass es oft nicht leicht ist, einen entsprechenden Erkenntnisweg zu gehen. So haben auch Führungskräfte in Unternehmen, die sehr offen sind für anthroposophische Ansätze, vielleicht sogar in einem Unternehmen arbeiten, das aus anthroposophischen Impulsen heraus gegründet wurde oder dessen Gründer mit Anthroposophie eng verbunden sind, es häufig schwer damit. Ein kontemplativen Schulungsweg wie er etwa in „Wie erlangt man ...“ beschrieben wird, ist nach meinen Wahrnehmungen für eine nennenswerte Zahl kaum gangbar. Nicht mangels Interesse oder mangels Wille, es scheint eher so zu sein, dass ein solcher kontemplativer Weg für diese Menschen nicht zu passen scheint.

Das wirft erneut die Frage auf, wie Menschen eine Verbindung mit dem Geistigen finden können? Gibt es einen anthroposophischen Schulungsweg oder gibt es mehrere mögliche Wege? In den „Leitsätzen“ heißt es gleich am Anfang lediglich: „Anthroposophie ist ein Erkenntnisweg, der das Geistige im Menschenwesen zum Geistigen im Weltenall führen möchte.“ Im folgenden führt Rudolf Steiner dann aus, dass Anthroposophie Erkenntnisse vermittele, die auf geistige Art gewonnen werden und dass sie dazu diene, über die Grenzen der Sinnesanschauung hinaus, durch die menschliche Seele selbst den Blick in die geistige Welt zu eröffnen. Damit ist ein sehr weiter Rahmen gesteckt für mögliche Wege, auf denen das „Geistige im Menschenwesen“ zum „Geistigen im Weltenall“ geführt werden kann.

II. Mondenweg und Saturnweg

Bernard Lievegoed weist in dem Büchlein „Schulungswege“ darauf hin, dass es grundsätzlich zwei mögliche Richtungen gebe, über die man zum Geistigen kommen könne. Der Weg nach Innen als ein Einweihungsweg - und der Weg nach Außen als ein Erfahrungs- und Entwicklungsweg. Er bezieht sich dabei vor allem auf die Darstellungen Rudolf Steiners in „Wie erlangt man ...“ sowie in dem Vortragszyklus „Das Initiaten-Bewusstsein“. Beide Wege seien hier ganz knapp umrissen.

Der Mondenweg

Dies ist ein Einweihungsweg, der seit vielen Jahrhunderten bekannt ist. Ein Weg, den die alten Eingeweihten gegangen sind, ein sehr persönlicher Weg nach Innen. Am meditativen Inhalt erwirbt man dabei die Kraft, sich mit den Schatten auseinanderzusetzen und den innerlichen Menschen zu formen. Es gelingt dann, den Abgrund zu übersetzen und sich mit dem Geistigen zu verbinden. Im Selbst sprechen sich dann nach und nach die Weltgesetze aus.

Der Saturnweg

Dieser Weg ist von ganz anderer Qualität. Es ist ein Entwicklungsweg, der nach Außen

führt. An der Auseinandersetzung mit der äußeren Welt machen wir Erfahrungen, die uns zur geistigen Erkenntnis führen können. Ein Weg, der erst möglich wurde mit der naturwissenschaftlichen Erforschung der Welt. Der Mensch richtet seinen Blick nach außen, auf die Schöpfung; ohne sich zu fragen, was es ihm persönlich bringt. Er stellt sich selbstlos in die äußere Welt hinein - sogar bei vorläufigem Verlust des eigenen Standpunkts: *„Der neue Weg führt am Anfang gar nicht zu uns selber, sondern zur Welt draußen. Es geht darum, auf diesem Weg nicht die Realität des innerlichen Menschen zu finden, sondern die Realität des objektiven, kosmischen Menschenbildes (...)“*, so Bernard Lievegoed.

Mit dem Ziel, das sich „in der geistigen Welt selber öffnet“, so Rudolf Steiner im „Initiatenbewusstsein“, werden die äußeren Erscheinungen angeschaut. Dieses Anschauen setzt sich fort, so Rudolf Steiner bis hin zu einem imaginativen Erfassen. Gemeinsam mit Ita Wegman ging er diesen Weg u.a. in der Erarbeitung des Buches „Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst“.

Spätestens mit der Weihnachtstagung wird deutlich, dass Rudolf Steiner und Ita Wegman hier eine neue Vorgehensweise entwickeln. Es sei hier nur kurz angedeutet, dass Ita Wegman in ihrem ganzen Wirken eng mit dem Saturnweg verbunden zu sein scheint. Sie versuchte Schulungsweg, Heilimpuls, Karma-Erkenntnis und soziale Wirksamkeit in neuer Weise zu verbinden.

Für den Saturnweg als einen Entwicklungsweg in der Auseinandersetzung mit der äußeren Welt ist das Bewusstsein von der karmischen Gemeinschaft mit der man unterwegs ist, von zentraler Bedeutung. Noch einmal Bernard Lievegoed: *„Hier ist man angewiesen auf den anderen Menschen, auf Gemeinschaften von Menschen, die zusammen diesen Weg gehen. Es ist nicht so, dass man auf diesem Weg nichts erleben würde, wenn man allein ist, aber man kann das Erlebte nicht festhalten, wenn man es nicht ausspricht, wenn nicht in der Seele des anderen Menschen das Echo des Erlebten ertönt und so erst Besitz des eigenen Ich werden kann.“*

III. Schulungsweg im Sozialen

Im Hinblick auf die Frage nach einem Schulungsweg im Sozialen sind die Andeutungen von Rudolf Steiner und Bernard Lievegoed der Ausgangspunkt für eine Forschung, die ich derzeit vor allem gemeinsam mit Adriaan Bekman, Bernhard Kloke und weiteren Kollegen von IMO - Institut für Mensch- und Organisationsentwicklung in Zeist verfolge. Wir wollen diesen Ansatz weiter entwickeln und beschreiben, wie ein solcher Schulungsweg im Sozialen für Führungskräfte (und natürlich auch andere Menschen) praktisch gangbar gemacht werden kann.

Dabei ist auch deutlich, dass innere Arbeit und Weg nach Außen kein Entweder-Oder sind. Sie stehen in einer Verbindung miteinander. Lex Bos beschreibt dies in dem kleinen Büchlein „Zwölf Drachen im Kampf gegen soziale Initiativen“ sehr anschaulich: *„Nun ist es ein Gesetz, dass jede Veränderung in der Außenwelt mit einer Veränderung in der Innenwelt korrespondieren muss. Ich darf nicht erwarten, dass draußen im sozialen Leben sich etwas wesentlich ändert, wenn ich selbst nicht in Bewegung komme. Der Entwicklungsprozess draußen findet seine Ergänzung in einem inneren Schulungsweg.“*

Zu fragen ist, wie der Weg nach Außen und Weg nach Innen in ein neues Gleichgewicht kommen - und sich in ihrer Wechselwirkung gegenseitig steigern können. Das soziale Leben, zum Beispiel in einem Unternehmen, ist außerordentlich geeignet, für einen solchen, bewusst gewählten sozialen Schulungsweg.

Derzeit sehen wir vier Elemente eines solchen Schulungsweges im Sozialen, die es sowohl einzeln als auch in ihren Wechselwirkungen weiter auszuarbeiten gilt. Sie seien im

folgenden kurz dargestellt:

1. **Soziale Fähigkeiten** sind in diesem Zusammenhang die Grundlage, die zum geistigem Erkennen führen können. Alles beginnt mit Wahrnehmungsübungen an der inneren und der äußeren Welt. Daran schließen das Raum-schaffen-für-Fragen, das Prinzip des Dialogs, des Prozessdenkens und viele weitere Konzepte an, die aus einer anthroposophischen Sozialwissenschaft heraus entwickelt wurden - und die im Kontext eines Schulungsweges im Sozialen auch hinsichtlich ihrer Schulungsqualität reflektiert und methodisch-didaktisch weiterentwickelt werden sollten.
2. **Imagination, Inspiration, Intuition** sind das, was man heute Kernkompetenzen nennt. Sie lassen sich durch einen Schulungsweg im Sozialen erwerben. Sie sind also nicht nur Erkenntnisstufen für eine ferne Zukunft, sondern können hier und jetzt sehr praktisch geübt und angewendet werden. Paul Wormer und Kollegen machen in dem Buch „Blick auf Karma“ einen solchen Versuch der Beschreibung dieser Kernkompetenzen zur Anwendung in der Gegenwart. Wiederum sehr kurz sei dieses hier wiedergegeben:

Imaginative Erkenntnis

Ein Auge für Prozesse. Das Bewusstsein, das erforderlich ist, um die Realität des Prozesshaften zu erfassen. Die Fähigkeit der Imagination macht Vorgänge erfassbar, deren Erscheinungen zwar in der sinnlichen Welt zutage treten, selbst jedoch dem Auge nicht sichtbar sind. Das Wesenhafte hinter den Prozessen erfassen.

Inspirierte Erkenntnis

Ein Empfinden für Verhältnisse und Beziehungen. Das Inspirationsvermögen bietet eine Handhabe, um die Vielfalt der Prozesse in der Lebenssphäre zu ordnen. Was erscheint im Vordergrund, was im Hintergrund? Was ist wesentlich, was unwesentlich? Was kommt zuerst, was danach? Welche Vorgang ist Bedingung für einen anderen. Inspiration bietet die Möglichkeit, Beziehungen und Verhältnisse zwischen den Prozessen bzw. eine Perspektive im Verhältnis der Prozesse untereinander wahrzunehmen.

Intuitive Erkenntnis

Das Wahrnehmen des Willens. Eine bewusst ausgeübte Fähigkeit, ein unmittelbares Empfinden bzw. Wissen, was für ein Handeln in einer gegebenen Situation am Platze ist. Intuition ist ein direkter und bewusster Kontakt mit dem eigenen oder dem Willen eines anderen Wesens. Schwierig, weil es nur selten gelingt, das Wahrnehmen von subjektiven Beweggründen freizuhalten; alltäglich, weil jeder, der darauf achtet, die Augenblicke kennt, in denen er unmittelbar weiß, was zu tun wäre.

3. **Karma-Erkenntnis** wird im Kontext eines solchen Schulungsweges auch in Unternehmen wieder neu praktische Relevanz bekommen. Hingewiesen sei hier lediglich auf die Themen Arbeit, Einkommen und Sinnggebung in der Arbeit sowie auf die unter der Oberfläche des mit ermüdender Häufigkeit gebrauchten Nachhaltigkeitsbegriffs zu behandelnden Fragen, die direkt zum Karma-Gesetz führen können, wie es Rudolf Steiner in „Reinkarnation und Karma - vom Standpunkte der modernen Naturwissenschaft notwendige Vorstellungen“ folgendermaßen formuliert: „Alles, was ich in meinem gegenwärtigen Leben kann und tue, steht nicht gesondert für sich da als Wunder, sondern hängt als Wirkung mit den früheren Daseinsformen meiner Seele zusammen und als Ursache mit den späteren.“ Dies kann an dieser Stelle vielleicht eine erste Idee davon vermitteln, dass Karma als ein soziales Gesetz und Geschehen auch in Unternehmen ein relevantes Thema mit Praxisbezug sein kann, dessen praktische Wirksamkeit und Handhabbarkeit wir auch im Zuge unserer Forschung weiter entwickeln wollen.

- 4. Sprache der Seele im Unternehmen:** Für viele Themen, die heute ein Unternehmen als lebendige Gemeinschaft gestalten helfen, fehlt uns in Unternehmen eine Sprache, die in einer für die Arbeitswelt angemessenen Form zum Ausdruck bringen kann, was in der Seele vor sich geht. Organisationen sind Schöpfungen aus der menschlichen Seele, für deren Fortbestand und Entwicklung es notwendig ist, in neuer Weise über diese inner-seelischen Vorgänge (zum Beispiel bei sogenannten „Bauchentscheidungen“ o. ä.) sprechen zu lernen. Die überwiegend funktional geprägte Sprache in Unternehmen macht es uns heute schwer, hier die geeigneten Worte zu finden. Hier etwas zu entwickeln ist besonders der gegenwärtige Schwerpunkt von Adriaan Bekman.

IV. Ausblick

Wir haben uns vorgenommen, nun ein Jahr an diesen Elementen eines Schulungsweges im Sozialen weiter zu forschen und ihn weiter auszuarbeiten. Dazu sind werden wir auch den Dialog mit Unternehmern, Führungskräften und anderen Interessierten führen.

In 2012 wollen wir dann unsere Ergebnisse im Rahmen der Sektion für Sozialwissenschaften präsentieren und diskutieren. Vielen Dank.

Hilmar Dahlem

Literatur:

- Rudolf Steiner, Anthroposophische Leitsätze (GA 26), Dornach 1998
- Rudolf Steiner, Das Initiaten-Bewusstsein (GA 243), Dornach 1960
- Bernard Lievegoed, Schulungswege, Dornach 1992
- Lex Bos, Zwölf Drachen im Kampf gegen soziale Initiativen, Dornach 1992
- Paul Wormer, Lili Chavannes, Ate Koopmans, Blick aufs Karma, Stuttgart 2004
- Rudolf Steiner, Wiederverkörperung und Karma und ihre Bedeutung für die Kultur der Gegenwart (GA 135), Dornach 1987
- Adriaan Bekman, The Art of Conscious Living, Berlin 2009